

Der Zaubermeister der Schweizer Armee

Autor(en): **Ritler, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Zaubermeister der Schweizer Armee

Der SCHWEIZER SOLDAT besuchte Major Roland Meister, den einzigen Zauberer der Schweizer Armee. Major Roland Meister (49) steht vor der Truppe und verblüfft Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere mit Zaubertricks.

«Tschiribu tschiriba! Hoodoo woodoo make them dodoo!»

IN WORT UND BILD BERICHTET WM JOSEF RITLER

Wir sind im Kosovo bei der Swisscoy. Der Zauberer streichelt sein Kuschtierchen Rocky, das zum Leben erweckt wird, verschiebt Becher und drei Bälle, die plötzlich verschwinden und sich schliesslich in Früchte verwandeln. Die Soldaten vergessen einen Moment ihren Dienst und applaudieren begeistert.

Da kommen Erinnerungen hoch. Im Jahre 1972 war der amerikanische Komiker Bob Hope vor den amerikanischen Truppen in Vietnam aufgetreten und hat mit seiner Show die Soldaten begeistert.

Unterhaltung an der Front. Beide verfolgten das gleiche Ziel. Die Wehrmänner für einen Moment aus der tristen Aktualität herauszureissen, zu unterhalten und damit die Moral der Truppe zu verbessern.

Am anderen Tag im Caritas-Kindergarten von Glogovac. Vom Krieg traumatisierte Kinder sitzen auf dem staubigen Boden um Roland Meister herum und sperren

die Mäuler auf. Der Zauberer nimmt eine leere Colabüchse, die sich wie von Geisterhand füllt. Rocky hat die hellste Freude daran. Mit diesem Kunststück sendet der Schweizer eine Botschaft an die Kinder, leere Flaschen nicht wegzuerwerfen, sondern wiederzuverwenden. Vor den Kindern tritt Meister nie in der Uniform auf. Stattdessen trägt er ein weisses Hemd, es sollen keine Bilder vermischt werden.

Zu Gast in Zollikon

Die Kinder kreischen. Die lachenden Kinder, die leuchtenden Augen. Roland Meister kann nicht mehr. Nach diesem Auftritt sitzt er in eine Ecke und weint vor Rührung. Dann fliegt er wieder zurück in die Schweiz. Dies war im Dezember 2002.

Die Schweizer Armee hat einen Zauberer, der alle verzaubert und inzwischen eine Legende ist. Am rechten Ärmel des Kampfunzugs liest man auf dem inoffiziellen of-

fiziellen Badge: «Swiss Army Master Magician», Zaubermeister der Schweizer Armee, und darunter vier Asse und das Schweizerkreuz im goldenen Kranz. Roland Meister ist der offizielle Schweizer Armeezauberer. Da staunt man nur noch. Wie kommt das?

Wir sind auf Besuch bei Major Roland Meister in Zollikon. Wie von Zauberhand öffnet er die Haustüre. Es ist keine Zauberei, sondern ein Sicherheitssystem, das die Eingangstüre nur mit dem Fingerabdruck öffnen lässt.

Im Hausflur begrüsst die Micky-Maus-Figur Goofy den Besucher. Überall trifft man auf Witzfiguren und Bilder. In der Küche baumelt ein farbiger Luftballon an einer Schnur. Im geräumigen Wohnzimmer mit Sicht auf den Zürichsee und den Albis steht auf dem Cheminée ein quadratisches Display mit dem Text: «Es ist haubi Zäni.» Die Tischbeine eines Möbelstücks stecken in nachgebildeten Damenschuhen und auf einer Ablage steht die Figur «Der Denker» von Hansjörg Limbach. Im Büchergestell entdeckt man die Autobiographie von General Sir Mike Jackson, eines der Bücher von Roland Meister.

Bei einem Zauberer hat man immer das Gefühl, er lasse etwas verschwinden oder zaubere einen Hasen aus dem Zylinder. Da es weit und breit keinen Zylinder gibt, lassen wir uns von Roland Meister mit seiner Lebensgeschichte verzaubern.

Er wurde als jüngstes von vier Kindern in Zollikon geboren und stammt von der bekannten Zürcher Familie Meister ab, die an der Bahnhofstrasse das Schmuck-, Silber- und Uhrengeschäft hat.

Wenn Roland Meister von seinem Vater erzählt, kommt er unweigerlich ins Schwärmen. «Mein Vater war ein fröhlicher, aufgeschlossener Mensch. Ein typischer Patron der damaligen Zeit. Er war unterhaltsam, machte ab und zu Taschentricksli.



In der «Mystery-Bar» in Zollikon: Zaubermeister Roland Meister.





Der inoffizielle offizielle Badge des Zauberers. Ein Objekt der Begierde für Badgesammler. Als kleinste «Einheit» ist Korpsgeist zwingend!

Er war ein guter Unterhalter. Er starb, als ich 22 Jahre alt war. Das war für mich nicht einfach. Ich hatte es gut mit ihm.»

Der Vater war Kaufmann, ein Juwelier, der das Familienunternehmen in der dritten Generation führte. Roland Meister führt es jetzt zusammen mit einem Bruder in der vierten Generation. «Und im Moment beschäftige ich mich unter anderem mit strategischen Überlegungen auf Unternehmensstufe», verrät der dreifache Familienvater dem SCHWEIZER SOLDAT.

250 Flugstunden

Seine Freizeit verbrachte er damals bei den Pfadfindern. «Ich habe dies sehr genossen. Es war eine gute, unbeschwerte Zeit», erinnert er sich.

Die Primarschule absolvierte er in Zollikon, ging später in Zürich ins Gymnasium und schloss die Matura in der Mittelschule in Davos ab.

Und er wollte Militärpilot werden. Die Mirage und der Hunter machten ihm grossen Eindruck. Meister absolvierte die fliegerische Vorschulung in Lommis und Altenrhein und musste schliesslich seinen Traum des Militärpiloten aufgeben. «Warum, weiss ich heute noch nicht. Damals waren 2500 Bewerber in meinem Jahrgang und nur drei schafften es. Da braucht es Können und Verstand dazu, aber auch eine rechte Portion Glück. Damals fiel eine Welt für mich zusammen, habe mich aber recht schnell wieder gefangen.»

So machte er das Privatbrevet und lernte die Schweiz von oben kennen. Schmunzelnd verrät er: «Da flog ich auch schon nach Samedan, um eine Nusstorte zu kaufen.»

Nach 250 Flugstunden in 11 Jahren hatte er die Schweiz gesehen und kehrte der Fliegerei den Rücken zu.

Über die damaligen Berufsziele sagt er heute: «Ich habe mich immer für das elterliche Geschäft interessiert. Ich war begeistert vom Silber, vom Material, von den physikalischen Eigenschaften und habe häufig in der Werkstatt gebastelt, habe immer gerne mit den Händen gearbeitet.»

Nach der Matura absolvierte Meister ein Bankpraktikum, dann Stages in Kopen-



Auftritt im Juni 2013: Roma Mahalla, Mitrovica, Kosovo.



«Die schwebenden Ravellis», kurz bevor der letzte Stuhl weggenommen wird.



Auftritt im «Swiss House», Camp Filmcity, HQ KFOR, vor Publikum aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Portugal und Frankreich. «Cups & Balls».

hagen, London und New York. Zurück in der Schweiz machte er das KV und später an der Universität in St. Gallen das KMU-Diplom HSG. Mit 26 Jahren stieg er als Assistent der Geschäftsleitung ins elterliche Geschäft ein.

Im Jahre 1992 heiratete er und machte mit seiner Frau eine Weltreise, die ein Jahr lang dauerte.

«Wir haben an der Oberfläche der Welt gekratzt. Wollten andere Kulturen und Menschen kennenlernen», erinnert er sich. Kurz vor der Hochzeit hat ihn die Muse geküsst. Roland Meister entdeckte die Zauberei.

Auf seiner Website erklärt er das so: «Magie faszinierte mich schon als Kind. Wunder geschehen, und ich hatte dafür keine Erklärung. Mit 28 Jahren erst entdeckte ich, dass die Zauberkunst erlernbar ist. Ich wollte für ein Fest einen Zauberkünstler engagieren und kam so in Kontakt mit Pedro Bedognetti, einem Zürcher Profizauberkünstler, welcher das erste Zauberefachgeschäft in Zürich führte. Ich war begeistert von den kleinen Taschenspielerien, welche mir vorgeführt wurden. Gleichzeitig war ich überrascht, dass es ein Geschäft für Zauberkünstler gibt und dass man die Zauberkunst also wirklich erlernen kann. Ich verliess die Pedro Magie mit einem Zauberbuch und einem Stück Seil.»

Vor dem Spiegel übte er und verblüffte sich selbst: «Das Seil, welches ich kurz zuvor durchgeschnitten hatte, war plötzlich wieder ganz!»

Darauf folgten erste Auftritte vor Publikum. Alle waren begeistert. Und er lernte,

übte jeden Tag im Durchschnitt eine Stunde, erfand neue Zaubertricks und brachte es zur Perfektion. Meister wurde Meister der Zauberei, gewann im Jahre 2000 die Schweizer Zaubermesterschaft in der Sparte «Close-up» (Mikromagie).

Die militärische Laufbahn begann bei Roland Meister mit einer Überlegung: Wenn es mit der Fliegerei schon nicht geklappt hat, dann sollte es ein Panzer sein. «Ein Panzer fliegt nicht. Aber er fasziniert, hat eine rechte Hauptwaffe und es sind sehr viele Waffensysteme drin und das Fahren hat mich beeindruckt.»

Flug ins Kosovo

Und so absolvierte Meister im Jahre 1985 die RS bei der Pz Trp RS 223 in Thun. Es folgten weitere Kurse und Ausbildungen und weil er sich immer für den Nachrichtendienst interessiert hatte, wurde er auch Nachrichtenzugführer in einer Stabskp und dann Nof.

Später wurde er zum Hauptmann befördert. Im Dezember 2001 durfte er mit dem damaligen Generalstabschef der Schweizer Armee, KKdt Hans Ulrich Scherrer, zum ersten Mal in den Kosovo fliegen. Am sogenannten Weihnachtessen der Swisscoy im «Swiss Chalet», der Schweizer Betreuungseinrichtung im Camp Casablanca, hat Meister das erste Mal für die Schweizer Armee gezaubert.

Er erinnert sich: «Ich nahm meine Zaubertensilien mit. Der Generalstabschef wusste nicht, dass ich zaubere. Nach seiner Ansprache sagte ich: Herr Korpskommandant, Sie wissen nicht, dass Sie mit mir die

Katze im Sack mitgenommen haben. Der Erfolg meines ersten Auftrittes war so gross, dass ich daraufhin vom GSC persönlich unterstützt wurde, der erste Truppenbetreuungsoffizier der Schweizer Armee zu werden.»

Ein Jahr später durfte Meister zum zweiten Mal an Weihnachten in den Kosovo. «Dort trat ich das erste Mal vor traumatisierten Kindern auf. Weihnachten bekam eine andere Bedeutung. Diesen Kindern, welche wirklich Schlimmes in ihrem kurzen Leben erlebt haben, ein Lachen und Strahlen und ein bisschen Vergnügen schenken zu können, war für mich Weihnachten in seiner wirklichen Form.»

Meister reist zweimal im Jahr in den Kosovo um die Truppe und die Kinder in den Schulen aufzuheitern. Er ist jeweils 8 Tage unterwegs und gibt bis zu 24 kleinere und grössere Vorstellungen. Bisher hat er in den letzten 12 Jahren im Rahmen der KFOR-Friedensförderung 21 Einsätze und nahezu 400 Auftritte bestritten.

Er zaubert in Dorfschulen und Spitälern, in Roma-Siedlungen und in den Gebieten der muslimischen Goraner, begleitet von einem Dolmetscher, der seine Zaubersprüche ins Serbische oder Albanische übersetzt.

Der Meister trickst vor den Augen des Publikums, verwandelt hölzerne Kugeln in Orangen, lässt Hasen die Farbe wechseln und begeistert mit Kartenkunststücken.

Viele Zaubertricks erfindet er selber in seinem Keller. Er führt mich in das unterirdische Gewölbe seines Hauses, in die Mystery-Bar. Ein Raum voller Mystik mit einer Bühne und unzähligen Utensilien. Hier



Nahkampfkurs, Luzisteig, Tyrolienne.



Abverdienen des Leutnantgrades mit höheren Uof, Zfhr und Kp Kdt in Thun.



Als UN-Military Observer 9.2011–10.2012, OGG-D (Observer Group Golan, Damascus), hier als Deputy Chief OGG.



Mit COM KFOR, MG (Generalmajor) Volker Halbauer, im «Bavaria», Filmcity, HQ KFOR, Pristina, Kosovo.

finden von Zeit zu Zeit Zauber-Workshops für Interessierte statt. «Tschiribu tschiriba! Hoodoo woodoo make them dodoo!»

Ansonsten macht der inzwischen zum Major aufgestiegene Roland Meister als Ausbildungsoffizier bei der Swissint in Stans seinen Dienst.

In den letzten beiden Jahren war er für 13 Monate in Syrien stationiert, wo er in Damaskus Militärbeobachter, dann stellvertretender Kommandant der Beobachtergruppe Golan zwischen Israel und Syrien und Verbindungsoffizier in Damaskus war.

Die Erfahrungen in Krisengebieten haben Major Meister hellhörig gemacht und die Sinne für Krisen geschärft. Darum hat er ein Nachdiplomstudium Krisenkommunikation und Medien gemacht und möchte sich künftig nicht nur mit dem Familienunternehmen und der Zauberkunst beschäftigen, sondern beginnt diesen Herbst ein Studium in Politikwissenschaften und lernt Arabisch an der Uni Zürich.

«Der Einsatz als UN-Militärbeobachter war spannend, lehrreich und eine Bereicherung. Ich könnte mir vorstellen, mich nochmals für ein Jahr zu verpflichten.»

Major Roland Meister über...

...die heutige Armee?

Es stehen einige Themen an. Die Weiterentwicklung der Armee. Das Schwergewicht auf der Friedensförderung finde ich

extrem wichtig. Das wird international geschätzt. Das weiss ich aus persönlicher Erfahrung.

...den Bundesrat?

Ich möchte im Moment nicht in den Schuhen eines Bundesrates stecken. Es ist keine einfache Aufgabe. Es würde helfen, wenn jeder seinen Job in seinem Bereich macht und nicht aus Publizitätsgründen auf andere Züge aufspringen würde. Ich wünschte mir – und das fehlt mir in der heutigen Zeit – Politiker und Militär mit einem starken Rückgrat, die ihre Meinung sagen, vertreten können und dann nicht als «Unangenehme» abgeschossen werden.

...Sachverstand in der Politik und im Militär?

Der Sachverstand ist stark vorhanden. Das Problem ist, dass man sich heute zum Teil nicht mehr traut, etwas zu machen, weil es Auswirkungen haben könnte. Wer nichts macht, macht auch keine Fehler. Man sollte wieder zurück zur auftragsorientierten Einfachheit kommen und nicht versuchen, alles im Mikromanagement auszuführen.

...Wie wird die Schweizer Armee im Ausland beurteilt?

Aus meiner eigenen Erfahrung in Syrien und im Kosovo weiss ich, dass wir unser Licht nicht unter den Scheffel stellen

müssen. Wir sind bei den Besten dabei. Wir haben zwar keine Kriegserfahrung, aber wir können friedensfördernde Einsätze leisten, weil wir glaubwürdig sind aufgrund der schweizerischen Neutralität, aufgrund unserer Multi-Kulti-Gesellschaft. Aufgrund unserer Anpassungsfähigkeit. Wir sehen auch über den militärischen Horizont hinaus. Wir sind vielleicht nicht so perfekt, Befehle in Englisch zu schreiben, aber wenn es darum geht, einen Job zu erledigen, dann können wir das ausgezeichnet.

Weitere Informationen über Roland Meister: www.rolandmeister.ch 

Militärische Laufbahn

1985 RS in der Pz Trp RS 223 in Thun
1986 Pz Trp UOS 23 in Thun, Pz Kpl
1987 MLT OS 2 in Thun anschliessend abverdienen, Lt diverse WK
1991 Nahkampfkurs 2 in St. Luziensteig
1993 Oberleutnant
1995 TLG Mob 1/95
1996 TLG Nof 1 Spiez
1996/8 Cdo K F Div 6 in Tesserete
2000 Stabslehrgang Luzern, Hauptmann
2005–2006 Medien, Kdo ZIKA
2006 Führungs- und Krisenkommunikation. Kdo ZIKA Komm Basis V, Major
2010 SLG 2, Kdo Generalstabsschule
2011 UNMOCH Hammelburg, Deutschland